

Günter Behm-Blancke, *Gesellschaft und Kunst der Germanen. Die Thüringer und ihre Welt*. Aufnahmen von Klaus Beyer. VEB Verlag der Kunst Dresden 1973, 355 Seiten, 140 teils farbige Abbildungen.

Wie A. Götze 1912 seine Veröffentlichung der althüringischen Funde von Weimar, beginnt auch G. Behm-Blancke sein neues Buch über die „Thüringer und ihre Welt“, wie der zutreffende Untertitel lautet, mit dem Klagegedicht der Radegunde über den Untergang des Thüringer Reiches. Das Werk, das als eines der schönsten Bücher der DDR des Jahres 1973 ausgezeichnet wurde, enthält auf 128 Seiten 140 Abbildungen, davon 37 farbige, des bekannten Weimarer Fotografen Klaus G. Beyer, 178 Seiten Text, der durch 32 Abbildungen (Karten, Grabansichten, Vignetten, graphische Darstellungen u. a.) ergänzt wird, sowie 14 Seiten Anmerkungen, 13 Seiten Katalog, 8 Seiten Literaturverzeichnis und 5 Seiten Register, so daß man es weder als einen reinen Bildband noch als eine populärwissenschaftliche Veröffentlichung bezeichnen kann, zumal da der Autor eine neue umfassende Darstellung der Geschichte des Thüringer Reiches vom Ausgang des 3. bis zum Ausgang des 7. Jh. zu geben versucht und sich mit verschiedenen wissenschaftlichen Hypothesen eingehend auseinandersetzt. In den beiden ersten Kapiteln, „Die Ahnen der Thüringer“ (S. 13—41) und „Frühe Thüringer in West und Südost“ (S. 42—49), behandelt er die Entstehung des Thüringer Stammes, in den fünf folgenden, „Das Königreich der Thüringer und die Geschichte der Germanen“ (S. 50—75), „Gesellschaft, Wirtschaft und Handwerk“ (S. 76—112), „Königshöfe und Hochadelsgräber“ (S. 113—128), „Die Welt der Toten“ (S. 129 bis 143), „Religiöse Vorstellungen der Hermunduren und Thüringer — arianischer Hochadel und ‚heidnische‘ Bauern“ (S. 144—165), eingehend die ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse innerhalb und außerhalb des Thüringer Reiches und im letzten den Untergang des Königreiches (S. 166—174).

Es ist bei der Fülle der Darstellung hier nicht möglich, alle neuen Hypothesen des Autors zu besprechen, die zweifellos Anregungen und Diskussionen bei den Fachleuten hervorrufen werden. Erschwerend wirkt, daß dazu ein entsprechender Anmerkungsapparat fehlt.

Sehr interessant ist der Versuch des Autors, die gesellschaftliche Gliederung der Männergräber auf den Gräberfeldern Weimar-Nord und Weimar-Süd, Oberweimar und Obermöllern zu ermitteln und darzustellen. Die Schwierigkeiten dieser Untersuchung werden auch hier deutlich und sollten vor einer Überforderung des archäologischen Materials warnen. Zweifellos reizen die schriftlichen Überlieferungen zur thüringischen Geschichte dazu, einzelne Persönlichkeiten auch archäologisch nachzuweisen. Aber Besitzer gotischer Fibeln brauchen deshalb noch nicht zum Gefolge der Amalaberga, der Nichte Theoderichs d. Gr., gehört zu haben (S. 121).

Der Versuch des Autors, einen Hochadel und einen niederen Adel zu unterscheiden (S. 117), beruht wohl auf einer Überbewertung der Grabsstattungen des späten 5. und frühen 6. Jh. Er widerspricht auch seiner eigenen schriftlichen Quelle, dem Thüringer Volksrecht (S. 76), das nur vier Stände — die Edlen, die Freien, die Knechte und die freigelassenen Knechte — unterscheidet, und stellt wohl eine Übertragung früh- bis spätmittelalterlicher Feudalverhältnisse auf die Völkerwanderungszeit dar.

Zu vermerken ist, daß der Autor die letzten zusammenfassenden Darstellungen zur



Geschichte Thüringens (Hrsg. v. H. Patze und W. Schlesinger, Bd. 1, Köln, Graz 1968), die sowohl von archäologischer als auch historischer, sprachwissenschaftlicher und siedlungsgeschichtlicher Seite sein Arbeitsgebiet behandeln, noch nicht einbezogen hat.

Die Bearbeitung, die im wesentlichen auf den Südteil des Thüringer Reiches, die heutigen Bezirke Erfurt, Gera und Suhl konzentriert ist, enthält eine Fülle von Gedanken zur Wirtschaft, zum Handwerk in seinen verschiedenen Formen, zum Handel und zu den gesellschaftlichen Verhältnissen. Sehr eingehend werden die Probleme des Kultes und der Religion behandelt, wie sie sich aus den Bodenfunden ergeben. Den Abschluß bildet die Darstellung der fränkischen Eroberung, zu der der Verfasser neuestes, bisher nur in Auszügen publiziertes Material ergraben hat. Flüssig geschrieben, liest sich die umfassende Arbeit manchmal wie eine Chronik, bei der man gern noch detaillierte Belege kennenlernen möchte. (Die ausführlichen Anmerkungen kommen diesem Bedarf nicht nach, da sie größtenteils Ergänzungen im Stil des Textes sind.) So bekommt der Leser ein umfassendes Bild von der Welt der Thüringer, vermag jedoch nicht immer, gesicherte Fakten von neuen Hypothesen zu unterscheiden.

Die Auswahl der Abbildungen auf den Tafeln ist ein ästhetischer Genuß, die auch der Fachmann, der durch die Großaufnahmen in den Besitz wissenschaftlich ausgewertbarer Reproduktionen gelangt, zu schätzen weiß. Es ist beim derzeitigen Forschungsstand nicht verwunderlich, daß die Mehrzahl der abgebildeten Gegenstände (auf 72 Tafeln) Fibeln sind.

Zusammenfassend kann man das Buch als ein gelungenes Übersichtswerk über Thüringen vom späten 3. bis zum späten 7. Jh. bezeichnen, aus dem Fachleute, Interessenten und Laien Belehrungen, Anregungen und Hinweise bekommen und in dem dabei die Freude am Schönen nicht zu kurz kommt.

Halle (Saale)

Johannes Schneider